

DIE LAUBE

Macht Not
erfinderisch?

Seite 6

Heft 27

Mauni 2011

Das Fachblatt für Fabelei und gute Empfehlungen im Elbtal

~ Voll geschenkt! € 0,00



Lesen Sie in diesem Heft:

- ~ Trauerarbeit: Die Frühlingsansprache
- ~ Spielen macht Spaß: Plauderei mit Jürgen Horst
- ~ Kunstszene: Laubegaster Avantgarde
- ~ Innovationen: Und Technik, die begeistert
- ~ Zoologisches: Knut und gut

Spiele macht Spaß Plauderei mit Jürgen Horst

Im Kurort Stadt Wehlen dreht eine Mailänder Straßenbahn ihre Runden, genauer gesagt: im Ortsteil Zeichen, ganz genau: im Dachgeschoss des Wohnhauses von Jürgen Horst. Aus Platzgründen im Maßstab 1:87. Auf ca. 2,5 Quadratmetern ließ der Rentner eine Kleinstadtidylle der 20er bis 40er Jahre entstehen, in der Modelle historischer Straßenbahnen aus verschiedenen Ländern und Regionen durch enge Gassen rasseln. Ein kunterbuntes Karussell dreht sich, kräftige Bauarbeiter stehen regungslos an ihrer Baustelle, fast wie im richtigen Leben...

Im Sommer 2002, beim Jahrhunderthochwasser der Elbe, stand das Haus von Jürgen Horst unter Wasser, die Anlage war komplett abgesoffen, die kostspieligen Miniaturen der kleinen Nostalgiewelt lagen im Schlamm, nur wenig war zu retten. Seinem Humor und der Hilfe von Freunden und Spendern verdankte der Bastler die Kraft und Geduld, die Anlage wieder neu aufzubauen.



Hier hält kein Bus und keine Bahn, nur mit dem Rad ist diese „Großhaltestelle“ zu erreichen.



Besichtigung mit Führung:

Stadt Wehlen, Ortsteil Zeichen, Pirnaer Str 174 B, März bis Oktober, Fr. 13 – 18, Sa. 10 – 18, So. 10 – 17 Uhr, oder nach Vereinbarung: 0172 / 350 90 35

LAUBE TV war bereits im Herbst vergangenen Jahres vor Ort. Unser Kamerateam wurde dabei Zeuge einer mittelschweren Entgleisung, ausgelöst durch eine für die Jahreszeit eindeutig zu wenig bekleidete Plastikfigur. Wie die Geschichte ausging, zeigt unsere kleine Video-Reportage rund um die Uhr, jederzeit abrufbar unter www.dielaub.net oder im Youtube-Kanal von LAUBE TV, wo unsere investigativen Journalisten auch andere weltbewegende Ereignisse für Sie in Bild und Ton festhielten.

LAUBE: Sie sind Mitglied im Modelleisenbahnclub Lößnitzgrund e.V. Radebeul, gibt es in der Sächsischen Schweiz, wo Sie wohnen, keinen Club? **GAST:** Ich verbrachte meine Kindheit und Jugend in Radebeul, zog erst später nach Stadt Wehlen.

LAUBE: Wie kam man eigentlich zu DDR-Zeiten an die Modelle aus dem „Nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet“? **GAST:** Es gab Tauschbörsen. Wenn man selbst keine begehrten Sammlerstücke anzubieten hatte, ließ man so manche schwerverdiente Mark für die begehrten Sammlerstücke dort. Die Mailänder Straßenbahn ist eine Rarität der italienischen Firma „Rivarossi“ aus dem Jahre 1963.

LAUBE: Ihre Liebe fürs Detail zeigt sich auch in Gestalt einer nackten weiblichen Plastikfigur, die frech von einem Balkon winkt. **GAST:** Da ist noch eine, die posiert im Gartenrestaurant von einem Fotografen.

LAUBE: Kein Wunder, wenn es da zu Entgleisungen oder Auffahrunfällen kommt... Was ging Ihnen durch den Kopf, als die Elbe bei der Flut 2002 bis ins Dachgeschoss ihres Hauses eindrang? **GAST:** Meine größte Sorge war: Bleibt unser Haus stehen? Ein Holzbau aus dem Jahre 1929!

LAUBE: Wann und wo ist die Anlage zu besichtigen? **GAST:** Sie ist regelmäßig bei Ausstellungen in Dresden und Umgebung, geht aber auch nach Zwickau, Görlitz und Plauen im Vogtland. Zwischen März und Oktober kann sie bei mir zuhause besichtigt werden. Von Stadt Wehlen Richtung Dresden radelnd sind die historischen Haltestellenschilder vor meinem Haus nicht zu übersehen. Einfach anhalten und reinkommen.

~ Infos für Gleichgesinnte ~

Sächsische Modellbahner-Vereinigung e.V.

www.smv-aktuell.de

Kunstszene

Laubegaster Avantgarde

Gundula Gansheit, Chefredaktöser

Die großen Werke zeitgenössischer Kunst entstehen in der Regel nach monatelangen, von tiefen Schaffenskrisen geprägten Kontemplationsphasen, in denen der in bleierne Vergeistigung versunkene Künstler bis auf die Knochen abmagert. Manchmal entwickeln sie sich die Ideen jedoch auch beiläufig beim Kuchenschlemmen in der Frühstückspause und unter Einsatz völlig unkonventioneller Materialien, hier eine Collage aus Himbeergelee auf Porzellan.

Indes, es bleibt die Frage: Was wollte uns der Künstler damit sagen? Noch sind sich die Kunstexperten völlig uneinig darüber, was den Laubegaster Avantgardisten Bernd Fricke bewegt haben könnte, ein Werk von solcher Vollendungskraft zu schaffen. Während einige von explizit expressionistisch-surrealistisch-dadaistisch-symbolistischen Elementen sprechen, sagen andere, es handele sich um eine dem Naivismus nahestehende Allegorie des Unmöglichen im Realen. Wieder andere behaupten, einen deutlichen Bezug zum Konkreten im Speziellen zu erkennen.



Derzeitig ist der medienscheue Künstler von den Redakteuren internationaler Kunstgazzetten umlagert und hat sich deshalb in seinem Atelier eingeschlossen. So gelang es auch den Kunstsachverständigen der LAUBE bisher nicht, ihn persönlich nach seinen wegweisenden Kreativitätsausbrüchen zu befragen: Welche Vorbilder haben ihn am stärksten beeinflusst? Wo liegen die Motivationsquellen?

Um sich der Persönlichkeit des Künstlers und der epochalen Wirkung seiner neuartigen Stilrichtung anzunähern, musste DIE LAUBE auf Archivbilder aus dem Frühjahr 2006 (links) zurückgreifen, als sich der Künstler, voller Enthusiasmus, mit fabrikneuen Schläuchen und Elektropumpen an eine Installation mit dem Titel „Die Entleerung der Elbe“ machen wollte. Die konservative Verwaltung der Landeshauptstadt, in ihrer Unterstützung moderner Kunst ohnehin verdienstlos, verweigerte dem einzigartigen Projekt jedoch die Genehmigung.

Der Schnellebigkeit unseres Alltags und der so weit verbreiteten Unterschätzung des Gegenwärtigen im Vergänglichem zum Trotz - vermutlich wurde das obige Werk unmittelbar nach seiner Entstehung in der Bäckerei Neumann ein Opfer der Spülmaschine - konnte unsere Leserin, Ximena Pellegrin-Léon, eine exklusive fotografische Momentaufnahme entgegensetzen, für die wir ihr zu tagelangem Dank verpflichtet sein sollten. Nehmen auch Sie, verehrte Leserinnen und Leser, sich die Zeit, das Werk zu betrachten, und finden Sie heraus, was es darstellt!



Trauerarbeit

Die Frühlingsansprache

Gundula Gansheit, Chefredaktöse

In was für rasanten Zeiten wir leben! Die Nachrichten überschlagen sich, eine Schlagzeile jagt die nächste. Man kommt mit der Trauerarbeit kaum nach.

Kaum ist der blaublütige Mächtigerndoktor, der bis vor kurzem Verteidigungsminister war, abgetreten, schon tritt er wieder grinsend vor die Kamera und dankt seinen blauäugigen Anbetern für ihre Dennoch-Loyalität. Da schwindelt sich jemand in akademische Würden und hält das weiterhin - ganz nach dem Motto „Ist der Ruf erst ruiniert...“ - für eine gute Referenz zu politischen Ämtern.

Natürlich ist ein gewisses Maß an Skrupellosigkeit unerlässlich, um die merkwürdigen Wendungen des politischen Geschäfts meistern zu können, siehe die erst vor Jahresfrist beschlossene Laufzeitverlängerung versus plötzliche Abschaltung der ältesten Atommeiler. Erst sind die Höllenmaschinen so sicher wie das Amen in der Kirche, dann brauchen sie auf einmal einen „Stresstest“... Bei einem solchen Stresstest ist, nebenbei bemerkt, der Reaktor von Tschernobyl explodiert! Noch heute leiden insbesondere die Kinder aus der verstrahlten Umgebung an den Folgen der „Sicherheitsprüfung“. Nur durch kleckerweise Privatpenden können sich die Kinder von Tschernobyl im Kinderkurheim Volkersdorf erholen. Kein Kraftwerksbetreiber, keine Bundesregierung, keine örtliche Kommune interessiert sich für die realen Folgen, für die tatsächlichen Kosten des „Restrisikos“. Bei einem Super-GAU im dichtbesiedelten Deutschland wäre mit ungleich mehr Opfern zu rechnen - auf mindestens fünf Billionen Euro schätzt Paul Welfens, Ökonom aus Wuppertal, die Folgekosten laut SPIEGEL (Nr. 14, 4.4.2011), das Doppelte des Bruttosozialproduktes der Bundesrepublik.

Nach Fukushima müsse man innehalten, sei die Welt eine andere als vorher, sagt die wendige, von einer Alternativlosigkeit zur nächsten wechselnde Bundeskanzlerin. Trotz „Moratorium“, trotz parteiübergreifendem Sinneswandel, trotz eilig vom Netz genommenen altgedienten Atommeilern, so schnell scheinen ihr viele Wähler nicht zu trauen, dass sie es ernst meint. Und so zog im traditionellen baden-württembergischen CDU-Ländle überraschend der erste grüne Ministerpräsident in die Amtsstuben.

Im Schatten wahlpolitischer Wendemanöver verkauft die Bundesregierung den deutschen Automobilisten eine Beimischung von 10% vergorenem Erbsenbrot als „Bio-Benzin“ - und selbst leidenschaftliche Fahrer, die sonst gern 20 Kilometer Umweg in Kauf nehmen, um einen Cent pro Liter zu sparen, tanken freiwillig den deutlich teurer gewordenen konventionellen Sprit. Rechnen wir mal die von dem gepanschten Gebräu rülpfenden Motoren hinzu, den Mehrverbrauch infolge Qualitätsmangel, dazu den Diesel und die Abgase, den die Traktoren auf den Biosprit-Feldern verkneten, desweiteren den Strom, den so eine Benzinbrennerei verbraucht, um die Mais-Raps-Gerste-Brühe auf einige hundert Grad zu erhitzen, zu filtern, zu destillieren, und schließlich die zusätzlich gerodeten Wälder Brasiliens, dann sieht die Ökobilanz etwas anders aus - von wegen CO₂-Neutralität!

Bei so viel Lug und Trug, so viel mehr Schein als Sein im politischen Geschäft ist selbst hartgesottenen Zeitungsfritten etwas Rührseligkeit willkommen. Untröstliche Mitfünfzigerinnen weinten wegen Knut, dem verblichenen Eisbären aus dem Berliner Zoo. Verschwörungstheoretiker versammelten sich um sein einstiges Gehege - von Mobbing und Suizid war die Rede. Klar, Tiere sind irgendwie auch nur Menschen. Und wenn so ein Eisbär umhättschelt wird, dann werden die Mitgefangenen eben eifersüchtig und intrigieren. So kommt auch DIE LAUBE nicht umhin, dem kurzlebigen Medienstar ein kleines Denkmal aus Papier und Druckerschwärze zu setzen (S.10).

Apropos Ruhm und Glanz und Gloria. Zu den Meldungen der vergangenen Wochen gehörte auch jene: Hollywood-Legende Elizabeth Taylor ist von uns gegangen. Ihre Schauspielkunst begeisterte ein Millionenpublikum. Und die blauen Augen von „Liz“ betörten etliche Verehrer - jedenfalls damals, vor etlichen Jahrzehnten, als sie die „Teen Queen“ von Hollywood war. Achtmal gab die Filmdiva ihr Ja zum Bund fürs Leben, darunter zweimal dem selben Casanova, da kann man als Normalsterbliche schon neidisch werden - sage ich mal so, ich, die ich es gerade erst zur einfachen Chef-Redaktöse eines lokalen Magazinblättchens gebracht habe und noch immer von dem einen schönen, großen, starken, ewig treuen, rosenduftigen Prinzen träume... Hach ja...



Weiterbildung

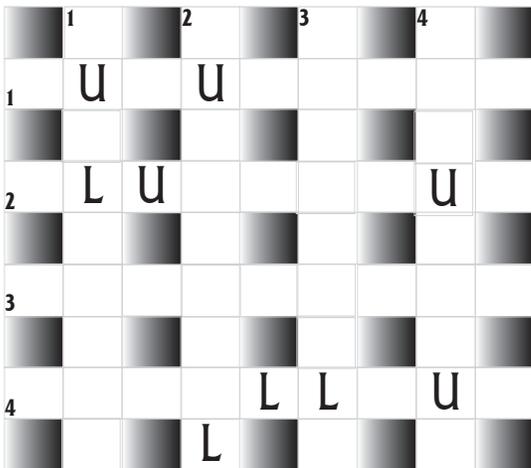
Rätsel, Kwiss und Tüftelei

Schwester Ohni, Rätsel-Redaktöse

Aus gegebenem Anlass widmet sich unsere Weiterbildungs-
 abteilung überwiegend dem Thema Atomzeitalter und was
 noch zu retten ist.

Kreuzwortgitter

Wagerecht: 1) zu tragischer Bekanntheit gelangte Stadt in Japan - 2) Radioaktives Schwermetall, das in Kernreaktoren gebildet wird, bei Freisetzung zu schwerster Umweltschädigung und zum Tod führt - 3) Einwohnerin eines ostasiatischen Inselstaates - 4) Sehr hartes, selten vorkommendes Leichtmetall, das sich nicht als Nahrungsergänzung eignet
- Senkrecht: 1) Die Reaktorkatastrophen von Fukushima sind ein ... Desaster - 2) Zufluchtsort für weibliche Elternteile - 3) Lieblingsgeliebte eines altaischen Reiteranführers in Zentralasien - 4) einzigartiges Großmutterphänomen



Die Auflösung finden Sie im nächsten Heft!



Auflösung Heft 26:
 Mit etwas Geduld und Phantasie müssten Sie beim Kreuzwortgitter des vorigen Heftes problemlos zu linksstehender Lösung gekommen sein.

Im vorigen Kwiss waren die Lösungsbuchstaben: **BABA**
 Das Lösungswort beim Galgenraten: **Schadenfreude**

*Liebe kann Werbung muss!
Hilfe gibt's bei GrafikPlus.*

KOMPETENZ-GUTE PREISE-FREUNDLICHKEIT

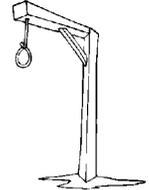
**Digitaldruck und Kopie
Grafik u. Layout
Beschriftung, Außenwerbung
T-Shirt-Druck, Tassendruck u.v.a.**

grafikplus

Stephensonstr. 20
01257 Dresden
Tel.: 0351 8626466
Fax: 0351 8626469
DZ: 0162 7027449
info@grafik-plus-dresden.de
www.grafik-plus-dresden.de

Galgenraten

Wie müsste die Bezeichnung für die in der UN-Resolution 1973 geforderte „Flugverbotszone“ für Libyen sprachlich korrekt heißen, wenn man statt der verschleiernen Umschreibung die altbekannte militärische Praxis als Kriterium nähme, auf die es doch immer - und so auch diesmal wieder - hinausläuft?



Lu _ _ _ _ _

Entweder oder

- 1) **Welches radioaktive Isotop hat eine annähernd so kurze Halbwertszeit wie wahltaktische Aussagen einiger Politiker auf Bundesebene?** A) Be-8 im chemischen Element Beryllium (90 Trillionstel Sekunden!) - B) das erst vor kurzem entdeckte Br-2011 im biologischen Element Rainer Brüderle
- 2) **Welche Halbwertszeit hat das radioaktive Isotop Cs-137 des chemischen Elementes Cäsium, das ein Vierteljahrhundert nach der Katastrophe von Tschernobyl noch Pilze und Wildschweine aus Bayern zu radioaktivem Sondermüll macht?** A) eine Legislaturperiode - B) 30,2 Jahre
- 3) **Welche Halbwertszeit wurde für das quasi unverwüsthliche Isotop Te-128 (Tellur) ermittelt?** A) 128 Legislaturperioden - B) Sieben Quadrillionen Jahre

Das Universum ist nach letztem Erkenntnisstand der Astrophysik etwa 13,7 Milliarden Jahre alt. Welches der beiden folgenden Isotope hat eine längere Halbwertszeit? A) Th-232 (Thorium) - B) U-238 (Uran)

Lösungsbuchstaben bitte rechts eintragen!	1	2	3	4
---	---	---	---	---

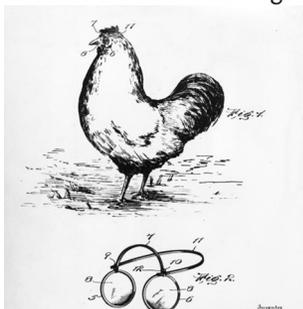
Innovationen

Und Technik, die begeistert

Erwin R. Finder, Rationalisierungsbeauftragter

Zurecht mokierten Leser des vorigen Heftes, der Eierei-Artikel sei zwar informativ, aber alles andere als illustrativ gewesen. In der Tat hatte die Bildredaktion auf jede Abbildung verzichtet und begründete dies wie folgt: 1) Jeder Mitteleuropäer wisse, wie ein Ei aussieht – ein Bild sei daher nicht nötig. 2) Ein Foto von der Legebatterie könne unserer werten Leserschaft das Frühstück verderben. An diesen beiden an Einsicht wie Einfühlungsvermögen unübertrefflichen Behauptungen halten wir nun fest, schließlich ist DIE LAUBE weder für Allgemeinbildung noch für sensationslüsterne Darstellungen zuständig. Zur Kompensation des Bildermangels entschloss sich die Redaktion jedoch zu einer lehrreich kommentierten Bebilderung aus dem Kuriositätenkabinett der Marktwirtschaft. Denn da gibt es doch so manches, was nicht jeder schon gesehen hat.

Knüpfen wir zunächst an das Titelthema des Vorheftes an. Ein seiner Zeit weit voraus eilender Tierfreund entwarf vor über hundert Jahren



die Hühneraugenbrille – und zwar im wörtlichen Sinne. Der Amerikaner Andrew Jackson wollte allerdings nicht das Sehvermögen der Tiere verbessern, sondern die Augen der Hennen vor Verletzungen durch die Schnäbel der Artgenossinnen schützen. Zu teuer, befand die Eierlobby, auch ein blindes Huhn finde schließlich noch ein Korn. Außerdem gebe es in der modernen Käfighaltung ohnehin nicht viel zu sehen, was Hennen gerne sähen. Um die aggressiven Biester vor sich selbst schützen zu können, fand sich eine kostengünstigere Lösung: Heute werden den Hennen die Schnäbel maschinell gestutzt, im Klartext: abgeschnitten.

Die kaufmännische Bestimmung einer Henne bleibt nun einmal nachhaltiges Eierlegen. Die damit verbundenen Probleme sind zwar industriell weitgehend gelöst, das brutale Aufschlagen und primitive Schalen der Eier am fein gedeckten Frühstückstisch hingegen empörte noch einige humanistisch geprägte Weicheier. Dabei liegt das Problem an einer ganz anderen Stelle. Ging es Ihnen nicht auch schonmal so:

Beim konventionellen Verfahren lösen sich Splitter von der Eierschale ab, die womöglich vom Tisch fallen und ihrer neugierigen Katze direkt ins Ohr, oder schlimmer, auf den Boden, wo das Bruchstück meistens liegenbleibt? Ja? Dann werden Sie nie wieder auf den eleganten „**Eierschalensollbruchstellenverursacher**“ verzichten wollen. Was sich anhört wie ein Ungetüm aus Wortbildungslaboren deutscher Behörden, ist die tatsächliche Produktbezeichnung, ergänzt um das kühle Wort „Clack“, was uns bereits die einfache Funktionsweise verrät:

Ein Erfahrungsbericht aus dem Internet stellt es so dar: „Man setzt die Kappe (des Eierschalensollbruchstellenverursachers, Anm. d. R.) einfach auf das Ei, zieht die Edelstahlschlagkugel nach oben bis zum Anschlag und lässt sie dann herunterfallen. Clack - und das Ei hat eine ringförmige Bruchstelle, die sich mit Hilfe eines Messers fein säuberlich öffnen lässt.“



Großartig! Dabei treten freilich am Messer wie am Eierschalensollbruchstellenverursacher Verunreinigungen auf, die bei mangelhafter Säuberung zu unerwünschter Keimbildung führen kann. Das brachte unsere Hygieneabteilung sofort darauf, ein praktisches **Messer- und Eierschalensollbruchstellenverursacherreignisgerät** zu entwickeln. Um unser Patent vor Nachahmern aus China zu schützen, werden wir die Detailabbildung allerdings erst zur Markteinführung publizieren. Primitive, teils noch immer im Gebrauch befindliche Vorgänger des Eierschalensollbruchstellenverursachers weisen indessen zahlreiche Sicherheitsmängel auf. Während die Brüsseler Bürokratie noch immer an einer risikominimierenden EU-Norm arbeitet, achten Sie, geneigter Leser, einstweilen darauf, dass der unscheinbare Haushaltshelfer nicht im Nachtschränkchen Ihrer hysterischen Lebens"abschnitts"partnerin aufbewahrt wird.



Bereits 1901 warb eine Anzeige in „Wiener Bilder“ für ein solideres, „außerordentlich praktisches Tischgeräth“, namens „**Patent-Eieröffner**“, das sich auch „vorzüglich zu Präsenten für Hausfrauen“ eigne! Exakt seit diesem Jahr leuchtet übrigens auch die älteste Glühbirne der Welt in einer Feuerwehrawache in Livermore, Kalifornien, aber das ist noch ein Thema für sich - die Kurzlebigkeit heutiger Produkte.



Ausserordentlich praktisches Tischgeräth
 wodurch mit einem Drucke die Kappe vom Ei getrennt wird, also allen, die gekochte Eier essen, bestens zu empfehlen.
 Eignet sich auch vorzüglich zu
Präsenten
 für Hausfrauen.
 Per Stück versilbert K 8-
 " " vergoldet " 4-
 Wiederverkäufer Rabatt.
 Versandt nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages durch
Julius Schnell
 PERNITZ bei Gutenstein
 Nied., Oesterr.
 In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Unentbehrlich erschien ihm auch ein praktischer **Spaghettiaufwickler** – leider nicht ganz ausgereift. Ketchup oder Soße spritzte nach allen Seiten, so wurde die Erfindung aus den 1950ern schnell wieder beiseite gelegt. Was blieb, war der Wunsch, die Meinungsbekundungen hinter dem Rücken tuschelnder Nachbarinnen zu erkunden.



Was denken sich kluge Männer nicht alles aus, um ihren fleißigen Ehefrauen die Hausarbeit zu erleichtern! Oder ihnen immerhin die Möglichkeit zu bieten, trotz der unumgänglichen hausfraulichen Pflichten am Freizeitausflug der übrigen Familie teilzuhaben! Beigestelltes Foto zeigt obenauf den Erfinder Charles Steinlauf und seine Familie bei einem gemeinsamen Ausflug mit dem **Multi-funktionsfahrrad**. Während der Konstrukteur und sein Sohn in die Pedalen treten, darf sich das liebe Töchterlein faulenzend ihres unbeschwernten, vorehelichen Lebens freuen. Die werthe Gemahlin hingegen kann die vorbeifliegende Landschaft genießen und muss dabei nicht auf die so lieb-gewonnene Beschäftigung mit der Nähmaschine verzichten.



zielten Lauschangriff erfand das Genie ein besonders unauffälliges Abhörgerät mit der Bezeichnung **Ohrentrompete**.



Neben solchen für die ganze Familie nützlichen Produkten, stellten sich die Erfinder jener Zeit auch geschlechtsspezifischen Herausforderungen. Eines der Resultate war die **Haarstrichbürste** des Ingenieurs Ted Spencer vom Hersteller „Los Angeles Brush Manufacturing Corporation“. Er dachte dabei offenbar weniger an Haar als viel mehr an das, was davon noch übrig war. 1950 führte er überzeugend vor, wie sich verbliebenes Haar kämmen und gleichzeitig die Glatze polieren lässt.



Doch kommen wir zurück an Herd und Tisch. Ein 1948 erfundener **Esslöffel mit Ventilator** gab vor, die heiße Suppe abzukühlen, was unvornehmes Pusten erübrige. Insgeheim wollte der Suppenverächter nur den Geruch wegblasen, was den unlieb-samen Verzehr erträglicher machen sollte. Zu den über 60 Erfindungen des Amerikaners Russell Oakes gehörte ein **Butterkäfig**, der davor schützt, Anzugsärmel und Manschette einzutunken, falls man zum Brot über den Tisch langen müsse. Typisch Junggeselle! Statt sich von Mutti Bemmen schmieren zu lassen, zu heiraten oder einen Diener einzustellen, verschwendet er Zeit und Material für Weiberkram.



Dem „Rundum“konzept ganzheitlicher Körperpflege verpflichtet entwickelte derselbe Hersteller eine **Trockenhalswaschkrause**, angeblich auf Anregung einer reinlichkeitsbewussten Mutter. Sie ging konsequent davon aus, dass Söhnchen die vollautomatische Waschanlage beim Spielen tragen und somit immer einen sauberen Hals vorweisen könne. Bei Per Bergmanns **Badewanne mit Einstiegstür** wurde offenbar an ältere Menschen oder unsportliche LAUBE-Redaktionäre gedacht. Doch damals, 1953, war diese Zielgruppe noch zu klein für eine kostengünstige Massenproduktion.



Das interessanteste Klientel für all die praktischen Dinge des Alltags blieben weiterhin weibliche Konsumenten. Da spreche ich Ihnen, meine Damen, gewiss aus dem Herzen. Denn wie viele von Ihnen leiden an Schlaflosigkeit? Und das nur aus Angst, Sie könnten im Schlaf aus dem Bett fallen! Da kam der New Yorker Frauenverstehere Joseph Pilates und entwarf sein **V-Bett**, das jeglichen Rausfall verhindert. Das raubte Chirurgen, Diplompsychologen und Schlafberatern einige Kundenschaft, dafür sorgten die morgendlichen Rückenschmerzen für mehr Zulauf in der Physiotherapie. Ein weiterer Vorteil des seltsamen Schlafgestelles war wohl die 100-prozentige Sicherheit vor vertikalen und horizontalen Annäherungspraktiken.



Ein anderes Problem ist die Angst vor Dunkelheit. Davon wusste schon meine Oma ein Lied zu singen. Ihr Nachtopf mit Beleuchtung verschwand allerdings schnell wieder aus den Regalen, nachdem sich einige Testpersonen den Hintern verbrannt hatten. Dennoch hatte sie immer anständig Muffengang, dass ihr beim nächtlichen Spazieren unanständige Angebote gemacht werden könnten. Etwas indirektes Licht in



den finsternen engen Gassen der Großstadt könnte das Problem lösen, sagten sich die Ingenieure des Reifenherstellers „Goodyear“ und entwickelten Anfang der sechziger Jahre eine ganz spezielle Bereifung. Die in den Felgen montierten Glühbirnen spendeten dezente Beleuchtung, etwa um einen verrutschten Strumpf wieder ordnungsgemäß zu arretieren. Der Ersatz einer defekten Glühbirne war da wesentlich aufwendiger, viele Männer verweigerten ihren Dienst an der Strumpfhalterbeleuchtungsfront und so kamen sowohl der **beleuchtete Autoreifen** als auch der viel zu wartungsintensive **Strumpfhalter** bald wieder aus der Mode.

Nicht durchsetzen konnte sich auch die **Brille mit Scheibenwischer**. Der für den Propellerantrieb erforderliche Fahrtwind war nämlich erst bei Geschwindigkeiten ausreichend, wie sie motorisierte Fahrzeuge erreichen. Bei denen wurde allerdings die Windschutzscheibe zum Hindernis.



Natürlich waren all diese verführerischen Luxusartikel aus den Hochglanzbroschüren des Kapitalismus ein Dorn im Auge der sozialistischen Planwirtschaft. Stetig darum bemüht, der eigenen Bevölkerung das Blendwerk des Klassenfeindes auszureden, musste die fürsorgliche Staatsmacht der DDR der Abwanderung von verblendeten Konsumenten einen Riegel vorschieben. Mit dem Mauerbau und der ultimativen Fliegenklatsche aus dem „VEB Spreng-

stoffwerke Gnaschwitz“ gelang die planwirtschaftliche Gegenoffensive – von da ging der Aufbau des Sozialismus zügig voran. Letztlich wurde der technologische Wettbewerb um die bessere Fliegenklatsche dann doch vom Kapitalismus gewonnen, die marktwirtschaftliche Konkurrenz konnte gleich „zwei Fliegen mit einer Klappe“ (offizielle Modellbezeichnung: „ZFM1K“) schlagen.



Seit einiger Zeit lässt sich ein neuer Trend beobachten. Nicht mehr die Erfindung immer neuer Produkte steht im Vordergrund, sondern die Umbenennung bereits bestehender Produkte. Sie haben beispielsweise einen Fön, aber noch nicht den „praktischen Haartrockner für unterwegs“. Sind Sie endlich im Besitz eines solchen, kommen Sie bald nicht mehr umhin, sich den komfortableren „Hair Dryer de Luxe“ zuzulegen. So plötzlich diese Luxusartikel in den Sonderangeboten der Supermärkte auftauchen, verschwinden sie meist auch wieder. Wann haben Sie beispielsweise zuletzt das praktische „Waschmaschinenabdeckhäubchen“ gesehen? Das ist Jahre her! Ein weitere Trend ist die Entdeckung des Mannes als Konsumenten praktischen Zubehörs. Während der Erfindergeist des 20. Jahrhunderts meist einseitig auf die Emanzipation der Frau in Küche und Garten fokussiert blieb, konzentrieren sich die Ingenieure heute wieder mehr aufs Wesentliche.

Wie so oft kommen die großen Innovationen aus der Raumfahrttechnologie, finden dann aber doch reißenden Absatz bei irdischen Anwendern. Saßen Sie, meine Herren, nicht auch schon stundenlang im Autobahnstau? Klar, gegen die Langeweile hilft die Lektüre der LAUBE. Doch was, wenn plötzlich die Blase drückt? „Bei Notfällen dieser Art ist das Taschen-WC für Männer ein wahrer Segen!“ verspricht ein Angebot aus dem Katalog „Euro Tops – Neuheiten aus aller Welt“. Das elegante Design (PKW-Form) ist ebenso ansprechend wie der großzügige Einfüllstutzen. Erfahrungsberichte liegen noch nicht vor, der Preis mag knausrige Männer schockieren: Drei Stück **Taschen-WC** für 12,50 €, da kostet die kleine Erleichterung immerhin über vier Euro! Das ist in etwa die Tageseinnahme eines Rikschafahrers in Kalkutta - oder das Trinkgeld eines Taxifahrers in München. Letzterer kann den Betrag von der Steuer absetzen, wird bei häufigen Gebrauch des Taschen-WC aber einen Verlust an Kundschaft verzeichnen.

Endlich – die geniale Lösung im Stau und wann immer keine (annehmbare) Toilette in der Nähe ist...

Sie kennen das: die Toiletten an Tankstellen und Parkplätzen sind meist alles andere als hygienisch und einladend. Noch schlimmer: Sie stehen im Stau und weit und breit ist kein WC in Sicht... Bei Notfällen dieser Art ist das **TASCHEN-WC** für Männer ein wahrer Segen! Der Spezial-Absorber im Inneren nimmt die Flüssigkeit rasch und komplett auf. Hygienisch, ohne Hautkontakt, bis zu 1.000 ml. Dabei entsteht ein festes Gel, nichts läuft aus. Das Taschen-WC ist sofort einsatzbereit und dank der stabilen Ringöffnung (Ø ca. 5,5 cm) sehr einfach zu handhaben. Nach Gebrauch in der beigelegten Tragetasche entsorgen. Inkl. Erfrischungstuch. Passt in jede Hosentasche und jedes Handschuhfach – und sollte nie mehr fehlen!

Taschen-WC
37 454 ... 3 Stück: 12,50 €
37 455 ... 6 Stück: nur 19,99 €
 Sie sparen 5,- €



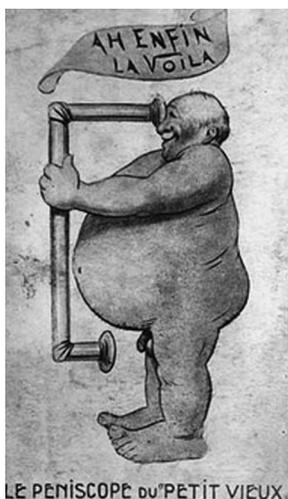
**6 Stück
 nur
 19,99 €**



Fassen wir zusammen: 1) Es gibt großartige Erfindungen wie Ukulelen, Flöten, Orgeln, Geigen, Mundharmonikas, deren Sinn und Zweck über jeden Zweifel erhaben ist. Auch gibt es noch einige Restexemplare der guten alten Glühbirne, die nicht erst erstrahlt, wenn man sie schon wieder ausschalten kann. Ebenso erwähnenswert sind all die Fahrzeuge, die uns schneller von A nach B bringen, obgleich wir gar nicht so oft fahren müssten, wenn wir in A tun könnten, was in B auch nicht besser gelingt. 2) Manche Erfindungen, etwa Büroklammer und Tacker, erleichtern Einigen die Arbeit und machen Anderen noch mehr davon. 3) Es ist nicht immer nur die Not, die erfinderisch macht. Manchmal ist es der pure Zufall, öfters Langeweile oder Verspieltheit, überwiegend wohl der Wunsch, mit minimalem Einsatz maximalen Gewinn zu machen. Wie

sagt schon das Sprichwort: Aus Pisse Geld machen. 4) Die meisten Erfindungen erweisen sich als völlig unnützlich. Einige, etwa Fernsehserien, Koch- und Quiz-Sendungen, dienen dem Zeitvertreib, andere manche machen krank oder sogar tot - denken wir nur an Atomkraftwerke, an Panzer und Bomben.

Auch aus der christlichen Unterseefahrt kommen interessante, im konkreten Fall tiefblickende Erfindungen. In den beleibteren Jahren des Lebens wird der Blick unter die Gürtellinie mitunter stark behindert. Wer sich damit nicht abfinden will, der mag sich für die hier abgebildete Variante eines Periskopes begeistern. „Oha, endlich da!“ scherzte eine französische Postkarte aus den 1920ern: „Das **Peniskop** für den kleinen Alten.“ Hier könnten wir zu einigen fragwürdigen Erfindungen der Medizintechnik übergehen. Doch da mutet Etwas wie aus den Folterkellern des Mittelalters an, nichts für zarte Gemüter!



Wir erfinden seltsame Maschinen, um mit ihrer Hilfe Zeit einzusparen, und danach dergleichen, um die gesparte Zeit wieder zu vertrödeln. Wir konstruieren optische Geräte, um Dingliches, das zu klein, zu fern oder zu verwinkelt ist, zu betrachten - Lupen, Mikroskope, Periskope, Teleskope - oder wieder zu entdecken... Und wir erfinden umständlichen Definitionen, damit auch der letzte Wiki-Leser kapiert, was eine Erfindung überhaupt ist: „**Erfindungen sind schöpferische Leistungen auf technischem Gebiet, durch die eine neue Problemlösung, also die Erreichung eines neuen Zieles mit bekannten Mitteln oder eines bekannten Zieles mit neuen Mitteln oder eines neuen Zieles mit neuen Mitteln ermöglicht wird.**“

Doch die beste Erfindung seit der **Erfindung der Ukulele** ist und bleibt wahrscheinlich die Filmkamera - mit ihrer Hilfe können auch all jene unserem lieblichen Frühlingslied lauschen, die nicht persönlich dabei sein konnten. >>>





Pressefoto des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, 2007

Isser ni' süß? Nein! Jetzt nicht mehr... Aber er war es zweifelsohne, damals, so im Alter von drei Monaten, als er gerade acht Kilo auf die Waage brachte. Da ging er noch als Kuschelbär durch. Zwei, drei Jährchen später wurde er erwachsen und näherte sich dem Eisbären-Idealgewicht von 500 Kilo. Und mitten in der Blüte seiner Jugend fällt er in Ohnmacht, ertrinkt bewusstlos in seinem Swimmingpool.

Nach nur vier Jahren hat Knut, der Medienstar des Berliner Zoos, das Zeitliche gesegnet. Dabei werden Eisbären im Schnitt um die 30, in der luxuriösen Vollverpflegungsgefangenschaft von Tiergärten oft noch älter. Pummelige Jahreskartenabonnentinnen schluchzten vor dem einstigen Gehege, entrüstete Vorruehändler spekulierten über mysteriöse Todesumstände. Nach tierärztlicher Sektion wurde eine Gehirnhautentzündung festgestellt, an deren Folge wäre der Liebling der Nation wahrscheinlich auch ohne „Suizid“ dahingeschieden.

Neben Knut wurden seit den 1980ern in deutschen Zoos noch 70 andere Eisbären geboren, in ihrer arktischen Heimat leben geschätzte 20 bis 25 Tausend, nachdem sie Ende der 1960er, als man nur ein Fünftel davon zählte, als vom Aussterben bedroht galten. Als größter Attraktion des Berliner Zoos zog Knut in kürzester Zeit Millionen Schaulustiger an, die dem Tierpark beachtliche Einnahmen verschafften.

„Ursprünglich rechnete die Berliner Zooverwaltung für das Jahr 2007 mit Mehreinnahmen von 5 Mio. Euro“, steht in der Wikipedia: „Doch bereits am 5. Juli 2007 konnte der millionste Besucher seit der ersten Präsentation begrüßt werden.“ Da wurde der Tierpark Neumünster, dem der berühmteste Bär der Welt eigentlich gehörte, neidisch. Im Juli 2009 einigte man sich auf eine Entschädigung von 430.000 Euro.

Neben seiner Rolle als Publikumsmagnet und Souvenir-generator (Plüschbären, Postkarten etc.) wurde der Weißpelz jedoch vom Tag seiner ersten Vorführung an auch eine politische Institution, er stand für Klimaschutz, sollte den unter der Klimaerwärmung schwindenden Eispanzer der Arktis ins Bewusstsein bringen. So jedenfalls verlas es seinerzeit der damalige Bundesumweltminister Sigmar Gabriel in seiner Patenschaftsantrittsrede mit dem Titel „Ohne Eis kein Eisbär“, Untertitel: „Eisbär Knut symbolisiert den Klimawandel“.

Eine Sonderbriefmarke der Deutschen Post ehrte 2008 den ahnungslosen Umweltpionier, am Zoo-Eingang legte die Trauergemeinde Blümchen und Plüsch ab, Teelichtlein flackerten am Abend des 19. März: „Wir werden dich nie vergessen.“ Du stehst in der Wikipedia, warst im Fernsehen, in jeder bunten Zeitung - und jetzt sogar in der einzigartigen LAUBE. Und nun, Knut: Ruhe sanft in Ewigkeit.

Zeitvertrieb

Ausgewählte Termine

auserwählt von Ilsebill Mückenstich

Sonntag, 1. Mai, 12 bis 18 Uhr: Kinder für Kinder

- Beim jährlichen Maifest wollen wir unter anderem viele bunte Vogelscheuchen basteln, also alte Klamotten aufheben und mitbringen! Ein nagelneues Märchen wird uraufgeführt. Im Schmiedehof wird dieses Jahr wieder gezeigt, wo der Hammer hängt. Ein Märchenzelt, der Kindergartenchor und das in Laubegast weltberühmte Ukulele Orchester Laubegast sorgen wie immer für Kurzweil. Der gesuchte Zauberer hat sich leider nicht gefunden. Nehmen wir auch noch dieses zur Kenntnis: **In diesem Jahr gibt es keine Straßensperrung.** Die Dresdner Behörden sind zwar wie immer sehr freundlich, nur leider nicht so kooperativ wie bisher. Daher wird sich das nunmehr 7. Maifest am Laubegaster Ufer auf die Höfe der Anwohner beschränken. Wenn es der Pegelstand erlaubt, und danach sieht es derzeit aus, können wir uns natürlich dennoch am Elbufer rumtreiben und genehmigungsfrei spielen, tanzen, singen, lachen... Weitere Infos: www.maifest.net

Sonntag, 8. Mai: Oberelbe-Marathon - Wer der Auffassung ist, Laufen verlängere das Leben, der mag sich auch dieses Jahr dem 40 Kilometer langen Gerenne von Königstein ins Dresdner Heinz-Steyer-Stadion anschließen. Wer lieber Rumba tanzen, anfeuern oder Imbiss verteilen möchte, findet sein Pläsier an der Strecke. DIE LAUBE sorgt wie jedes Jahr für das, woran sonst keiner denkt, an die kostenlose Zigarettenpause beim Redaktionshaus in Laubegast. Weitere Infos: www.oberelbe-marathon.de

24.-26. Juni: 21. Elbhangfest - Anlässlich des 100. Jubiläums der 1. Internationalen Hygieneausstellung 1911 in Dresden und des 150. Geburtstages des Mundspülungserfinders Karl August Lingner verweist das diesjährige EHF unter dem Motto „**Odole mio - Lingner in aller Munde**“ auf das vielseitige Wirken jenes Mannes, der neben seinem Engagement für die Geschmacksverbesserung bei innigen Küssen auch Kultur und Kunst sponserte und selbst als Organist und Festveranstalter aktiv war. **Der mit der Ukulele** wird ihm zu Ehren eine Flasche Odol** auf ex leeren und anschließend einige seiner nüchtern-heiter-ironischen Chansons vortragen - **Sonntag, 15.30 in der Löwenkopfbastei**, im Fliederhof des Pillnitzer Schlossgartens.

** aus der Zutatenliste: Propandiol, Ethanol, Sorbitanester, Natrium-Saccharin, Salbeiöl, Cetylpyridiniumchlorid, Zinkchlorid, ätherische Ole, Wasser



Yoga ~ Reiki ~ Meditation

KLEINES KURHAUS
ZENTRUM FÜR GANZHEITLICHE GESUNDHEIT

Hosterwitzer Str. 2, 01259 Dresden
Telefon: 0351 / 213 95 60

www.kleines-kurhaus.de

Wohnen muss sich wieder lohnen!

Mo-Fr: 10-13 und 14-18 Uhr
Laubegaster Ufer 21, 01279 Dresden, Tel. 0351 / 256 10 60

Raumausstattung
R.O. Müller
seit 1873

Gästehaus Hesse
PENSION & GASTSTÄTTE
Zwei Gesellschaftsräume
für 20/40 Personen
Inh. Jochen Hesse
Fährstraße 20, 01279 Dresden
Tel.: 0351 / 257 18 42

BUDDES BÜCHER



Sa. 10-13 Uhr, Mo. 14-19 Uhr
Di-Fr. 10-13 und 14-19 Uhr

Inh.: Christian Budde, Österreicher Str. 23, 01279 Dresden

Bestellservice: 332 80 70

**Wir
machen das
beste Eis**
in Altkleinzschachwitz

Eiscafé & Pfannkuchenhaus
Altkleinzschachwitz No. 1

Inhaberin: Claudia Gütter
Altkleinzschachwitz 1
01279 Dresden

Mi-Sa 12-22 Uhr, So 13-20 Uhr
www.altkleinzschachwitz1.de



Individueller Hochwasserschutz

für Ihr Zuhause, für Ihre Garage, für Ihr Geschäft,
für Werkstatt, Atelier, Restaurant, Pension,
für Hof und Garten, für Ihr Lebenswerk

Ing.-Büro für Hochwasserschutz, Meißener Str. 27, 90522 Oberasbach

www.wazzergard.de

~ Im Frühling ein Muss ~

Der Eisgarten Huß



Inh. Bergit Huß - Altfolkewitz 31 - 01279 Dresden - Tel. 251 73 27



99 Kleinigkeiten:

Büroservice 99

Texte erstellen, Korrekturlesen, Lektorat,
Sekretariats- und Büroorganisation

Anke Gaertner

Dorotheenstraße 4, 01219 Dresden

Telefon: **275 87 30**

Wenn's um den Äppel geht:

MAC PERFEKT

Apple & Macintosh Service

schnelle Hilfe, individuelle Beratung:
- iMacs - iPods - iPads - iPhones -

Ralf Laubner, Königsbrücker Straße 19, 01099 Dresden
Tel.: 802 69 23 >>> www.macperfekt.de

Wir sorgen dafür,
dass alle Brunnlein fließen!

Ingenieurbüro Köbsch



Wolfgang Köbsch, Klagenfurter Straße 60,
01279 Dresden, Tel. 0351 / 2 51 44 68



www.aquasoft.de

Made in Germany

DIASHOW 7

DiaShow ist die Show, die das
Leben zeigt.

Fotos, Musik, Beschriftungen und
Videos, ein paar Effektbausteine
und schon ist Ihre individuelle
Fotoshow fertig.

Ideal für TV/DVD/PC und Beamer.



Verlag DIE LAUBE

Hrsg. Alexander Wandrowsky
Laubegaster Ufer 27
01279 Laubegast

Tel. 259 80 80

Auch dieses Heft wurde von den
hinlänglich bekannten Redakteuren
und Redakteuren verzapft >>>



www.dielaub.net

DIE LAUBE bedauert, ab sofort und bis auf Weiteres

KEINE ANZEIGEN*

mehr zu veröffentlichen.

*Über eventuell noch mögliche Ausnahmen verhandeln
Sie bitte mit Alexander Raffke von der Anzeigenredaktion.